

Friedrich dem Schönen von Österreich die deutsche Kaiserkrone streitig machte. Das Bisir hielt Wolfram stets verschlossen, seine ganze Rüstung, sein Roß, seine Waffen, alles an ihm bis auf den goldenen Griff seines Schlachtschwertes war schwarz. Niemand kannte weder den Namen noch den Ort der Abstammung des allgemein mit dem Namen „Der schwarze Ritter“ bezeichneten Helden, welcher in allen Gefechten und Schlachten sich durch Wunder der Tapferkeit auszeichnete. Er suchte den Tod — aber dieser schien ihn zu fliehen. Er war der Schrecken der Österreicher, und sie suchten seiner habhaft zu werden, was ihnen auch endlich gelang. Mit Ketten beladen, wurde er in eine Feste Österreichs geschleppt und in strengem Gewahrsam gehalten. Als sich die schweizerischen Urkantone gegen Österreichs Herrschaft auflehnten, ward ihm von Leopold, dem Bruder Heinrichs des Schönen, Gnade und Freiheit angeboten, falls er in österreichische Dienste treten wolle. Wolfram nahm das Anerbieten an. In der berühmten Schlacht bei Morgarten wurde er schwer verwundet, und ein Eremit, welcher am Tage nach der mörderischen Schlacht gekommen war, die Toten zu begraben, entdeckte den scheinbar Toten, fand an ihm noch Lebenszeichen und nahm ihn mit sich in seine stille, abgelegene Klause. Hier verfiel er bald in ein starkes Wundfieber und aus seinem Phantasieren erkannte der Eremit, daß die Seele des Kranken noch mehr leide als der Leib. Nach mehreren Wochen siegte die kräftige Natur des Kranken über das Fieber; das Bewußtsein kehrte allmählig zurück: nun erkannte Wolfram aber auch, daß er für die Zukunft kampfunfähig geworden; denn der Arm, der das Schlachtschwert führen sollte, war gelähmt und konnte die alte Gelenkigkeit nicht wieder erhalten. Finster brütend brachte der Rekonvalescent die Tage bis zu seiner vollständigen Genesung zu. Der Einsiedler suchte durch liebevolles Zureden das Gewölk zu zerstreuen, welches die Stirne seines Gastes verfinsterte. Es gelang ihm nach und nach das Vertrauen desselben zu gewinnen, und endlich offenbarte Wolfram seinem Wohltäter den geheimen Kummer, welcher ihm am Herzen nagte. Er erzählte ihm wahrheitsgemäß seinen ganzen Lebenslauf und bat denselben, ihm mit gutem Rat beizustehen. Der Eremit riet ihm, nach Avignon zu gehen, dort dem Papste sein Verlangen zu bekennen und zu thun, was dieser ihm befehlen würde. Entschlossen, der Gewissensbisse los zu werden und aufrichtige strenge Buße für seine Fehltritte zu üben, that er, was dieser ihn geheißen. Das reuige Schäflein wurde vom guten Hirten liebevoll aufgenommen. Nachdem Wolfram vom Papste Verzeihung seiner Sünden erhalten, machte er eine Pilgerfahrt nach Rom zu den Gräbern der Apostelfürsten und gelobte dort, auf den Schauplatz seiner Verbrechen zurückzukehren und hier sein übriges Leben lang die strengste Buße zu wirken. Er kehrte darum an seine Geburtsstätte zurück und wählte seinen Aufenthalt gerade an jener Stelle, wo er, im tiefsten Waldesdickicht, seinen Bruder Ulrich ermordet hatte. Hier auf dem Gebiete des Freiherrn von Bondorf erbaute er sich aus Stangen und Reisig eine armselige Hütte. Obwohl Wolfram sich hier ohne Erlaubnis der Herrschaft niedergelassen, so ließ ihn der edele Besitzer doch ruhig gewähren; ja noch mehr; nachdem er mit dem Einsiedler sich unterredet hatte, ließ er demselben neben seiner Holzhütte ein steinernes Häuslein erbauen, das lustig und vor den rauhen Nordwinden geschützt war. In der Nähe desselben stellte er ein aus rohen Balken gezimmertes Kreuz auf, und zwar grade an der Stelle, wo vor etwa neun Jahren Ulrich den Todesstoß empfangen hatte. Dieses Häuschen erhielt später den Namen „Die Wolfslinger Klause.“

